



Weil Bildung der Schlüssel zur Zukunft ist, wollen Bundeskanzlerin Merkel und der Zukunftskongress einen Beitrag dazu leisten, dass in Deutschland ein modernes Bildungssystem für offene Zukunftstüren sorgt

VISION D 2020

Die Weichen richtig stellen

Wer qualifizierte Facharbeiter braucht, muss vorhandene "Potenziale" besser fördern

Nach der viel beachteten Veranstaltung zum Thema „Charta der Vielfalt“ in 2007 widmet sich in diesem Jahr der 4. Zukunftskongress „Zugewanderte: Gewinn für Arbeitgeber“, der aus Mitteln des nordrhein-westfälischen Integrationsministeriums gefördert und von der Hauptstelle der Regionalen Arbeitsstellen für die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (Hauptstelle RAA) zusammen mit den Mitgliedern der nordrhein-westfälischen Gruppe Potenziale geplant und organisiert wird, dem Thema „**Facharbeiterlücke**“. Auf der Veranstaltung am 8. Dezember 2008 bei der Deutschen Telekom AG in Bonn soll diskutiert werden, was notwendig ist, damit der Wirtschaft auch in Zukunft die benötigten Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Arbeitsmarktforscher sagen seit längerem für Deutschland einen dramatischen Mangel an Facharbeitern auf allen Ebenen voraus. Dieser wird dazu führen, dass das mögliche Wachstum mangels Fachkräften schlichtweg ausgebremst wird. Dann sind es nicht mehr die hohen Löhne, sondern das geringe Arbeitspotenzial, das zur Verlagerung von Produktionsstandorten führen wird. Wer dieses verhindern möchte, muss jetzt nach Wegen und Lösungen suchen, um die Effizienz des Bildungswesens erheblich zu verbessern.

Die demografischen Daten lassen klar erkennen, dass in dieser Zukunftsfrage besonders junge Migranten für die deutsche Wirtschaft eine ernstzunehmende Chance sind, die man konsequent ergrei-

fen muss. Dies setzt aber voraus, dass Jugendliche aus Zuwandererfamilien im Bildungssystem und vom Bildungssystem gezielter und effizienter als bisher gefördert werden. Lehrer und Sozialpädagogen müssen nach mehr als 50 Jahren Einwanderung endlich umfassend qualifiziert werden, damit sie pädagogisch differenziert auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler eingehen können. Die Zusammensetzung der Klassen muss ausgewogen sein und darf nicht durch eine Konzentration von Problemen und problematischen Schülern von vorn herein alle pädagogischen Chancen zunichte machen. Die betriebliche Ausbildung muss auch weiterhin versuchen, durch intelligent gestaltetes Lernen am Arbeitsplatz schulische Defizite zu kompensieren.

Return on Investment garantiert: Die beruflich erfolgreichen Mitglieder der nordrhein-westfälischen Gruppe "Potenziale" verdeutlichen, welchen Nutzen die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft hat, wenn zukünftig in Bildung verstärkt investiert würde.



Alles keine einfachen Aufgaben. Wir müssen sie aber angehen, wenn Deutschland auch in der Zukunft den für seine Bürger erreichten Wohlstand erhalten und die soziale Marktwirtschaft fortführen will. Erfolgsbeispiele, die zeigen, dass Veränderungen keine Utopie und auch kein Wunschdenken sind, beruhen zumeist leider auf Einzelinitiativen. Was fehlt, ist eine flächendeckende Umsetzung durch das Regelsystem.

Sowohl das zunehmende Engagement von Unternehmen für die vielfältigen sozialen Herausforderungen der Regionen als auch das sich immer stärker entwickelnde bürgerschaftliche Engagement im Bildungsbereich sind vielversprechende Trends, aus denen Schritt für Schritt ein differenziertes pädagogisches Angebot entstehen kann, das in der Lage ist, auch eine schwierige Klientel fit für die Zukunft zu machen. Diese neuen Wege müssen erkundet, beschritten, ausgebaut und professionalisiert werden. Hierzu will der Zukunftskongress 2008 „Vision D 2020“ beitragen. Er will Erfolgsbeispiele vorstellen, aufzeigen, wie man ihnen folgen kann und erörtern, was es ansonsten noch konkret zu tun gibt, damit der erreichte Wohlstand durch erfolgreiche Integration und effiziente Bildung in Deutschland gesichert wird.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat kürzlich nach Lesen des nationalen Bildungsberichts das Thema „Bildungsrepublik Deutschland“ auf die politische Agenda und damit ein deutliches Zeichen gesetzt, wo sie gleichermaßen die Herausforderungen und Chancen einer Zukunftspolitik sieht. Sie befindet sich mit diesem Anliegen beim Zukunftskongress in bester Gesellschaft. Beide Akteure sind gefordert, nicht nur das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Veränderungen zu schärfen, sondern auch die Überzeugung, dass „Bildung neu denken“ nicht reicht, sondern Handlungskonsequenzen erfordert.

PROGNOS hat bereits vor einigen Jahren im Auftrag der bayerischen Wirtschaft überzeugend dargestellt, dass sich die Struktur des deutschen Bildungssystems ändern und den Lebensphasen neu angepasst werden muss, wenn in Zeiten von Globalisierung und lebenslangem Lernen das Land zukunftsfähig bleiben will. Viele, auch Politiker, haben die Visionen mit Interesse gelesen. Was ist passiert? Nichts! Kein Wunder, dass beispielsweise Forschungsinstitute wie Forrester Research Deutschland mittlerweile

ein Umsetzungsproblem testieren.

Vielleicht gelingt es ja dem Zukunftskongress, mittelfristig die benötigten Handlungsimpulse zu geben. Optimistisch macht, dass die Veranstaltung von der Wirtschaft ernst- und angenommen wird. So haben die bisherigen Gastgeber – Thyssen-Krupp Steel AG, Metro AG und Evonik Industries AG – durchweg klangvolle Namen. Aber auch immer mehr personalverantwortliche Entscheider aus der Wirtschaft und politische Akteure beteiligen sich. Ein weiteres plus ist die Medienresonanz, die nach der letzten Veranstaltung ungewöhnlich groß und lang anhaltend war. Dabei wurde nicht nur über die eigentliche Veranstaltung berichtet. Vielmehr trafen die auf dem Kongress vorgestellten Beispiele und die Biografie der Akteure das Interesse der Journalisten.

Der Zukunftskongress etabliert sich immer stärker als ein Forum für gesellschaftspolitische und wirtschaftspolitische Zukunftsfragen. Während sich die etablierten Diskussionsrunden mit Pisa-Zahlen, nationalen Ausgaben für Bildung im internationalen Vergleich, Versäumnissen und Schuldzuweisungen oder ideologischen Fragen wie Gesamtschule versus dreigliedrigem Schulsystem beschäftigen, wird auf dem Zukunftskongress der konkrete Alltag mit seinen Problemen auf den Punkt gebracht. Zunächst einmal ist es egal, ob sich das dreigliedrige Schulsystem oder die Gesamtschule politisch durchsetzt. Ein guter Unterricht, in welcher Schulform auch immer, muss dazu beitragen, dass mehr Jugendliche ausbildungsfähig sind und eine gute Berufsorientierung, egal wie oder von wem auch immer, muss dafür sorgen, dass der Wirtschaft die benötigten Fachkräfte zur Verfügung stehen. Auf dem Zukunftskongress geht es nicht darum, gewieft die Statistiken zu interpretieren, sondern die Ärmel hochzukrempeln und den Positivbeispielen nachzueifern.

Wie in den Vorjahren bietet das Programm den Teilnehmern am 8. Dezember eine bunte Mischung aus Präsentationen, Vorträgen und Diskussionsrunden, allesamt geplant, begleitet und moderiert von jungen Migranten. Und damit der Blick über den Tellerrand auch gelingt, kommen auch in diesem Jahr Künstler zu Wort, die sich mit dem Thema kabarettistisch, satirisch oder einfach auch nur ironisch auseinandersetzen und damit zeigen, dass die Vision D 2020 viele Sichtweisen erlaubt, vorausgesetzt, sie sind erfolgreich auf die Zukunft gerichtet. ■

Die Gruppe “Potenziale”

“Potenziale” ist eine Gruppe beruflich erfolgreicher Migrantinnen und Migranten, die sich auf Initiative des Landes NRW und der Hauptstelle RAA zusammengeschlossen hat und landesweit für bessere Berufschancen für Menschen mit Migrationshintergrund eintritt. Aktuell wird die Initiative vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) und der Hauptstelle RAA umgesetzt.

Zur Gruppe “Potenziale” gehören Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. Sie alle haben eine Hochschulausbildung oder eine duale Berufsausbildung durchlaufen und sind erfolgreich in der Industrie und im Handel, im öffentlichen Dienst, im Handwerk oder in freien Berufen tätig. Sie alle kommen aus Städten und Kreisen in NRW, in denen es Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien gibt.

Netzwerk zur beruflichen Integration

Diese jungen Menschen übernehmen bewusst eine Vorbildfunktion für andere Zugewanderte. Sie informieren junge Zugewanderte und deren Familien über ihren beruflichen Werdegang und geben Tipps für den Start ins Berufsleben.

Leistungsträger für die Wirtschaft

Die „Potenziale“-Mitglieder sind beste Beispiele für erfolgreiche Integration. Doch das ändert nichts an der Tatsache, dass viele Unternehmen die Potenziale junger Zugewandeter noch nicht ausreichend erkannt haben. Statistisch gesehen ist die berufliche Integration junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte seit Mitte der 1990er-Jahre sogar rückläufig. Ihr Anteil an der Ausbildungsbeteiligungsquote sank in den vergangenen zehn Jahren von 34 auf 25 Prozent. Dabei sind diese jungen Menschen für die Unternehmen schon allein deshalb wichtig, um langfristig einem Fachkräftemangel vorzubeugen und der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken. Ihre interkulturellen Kompetenzen, ihre Zweisprachigkeit und ihre Vertrautheit mit einer anderen Kultur sind ein Plus, das die jungen Menschen bewusst einbringen können und das von den Betrieben genutzt und gefördert werden sollte.